

Predigt zum Fest Christi Himmelfahrt 2024 B

Apg. 1, 1 – 11/ Mk 16, 15 – 20

„Der Himmel geht über allen auf, auf allen über, über allen auf...“
Dieses moderne Lied wird auch heute oft gerne gesungen. Es zeigt uns, was wir an Christi Himmelfahrt feiern.

Wir feiern heute, dass Jesus zu Gott zurückgekehrt ist. Wir feiern, dass er die Apostel aussendet, seine Botschaft weiter zu führen, seine Liebe weiterzutragen in Wort und in Tat. Wir feiern die große Zusage, die wir aus der Apostelgeschichte und aus dem Evangelium herauslesen können: Wir können aus der Kraft Gottes, aus Gottes Heiligem Geist heraus leben. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Jesus uns beisteht, wenn unser Glaubenszeugnis gefordert ist.

Wir feiern noch etwas sehr Wichtiges, ja sehr Entscheidendes: Wir sind zu diesem Ziel berufen, einmal bei Gott in der Herrlichkeit zu leben, im Himmel, in ewiger Freude bei Gott. Leider glauben immer weniger Menschen in Deutschland an ein Leben nach dem Tod, geschweige denn an den Himmel.

Der Himmel geht auf durch uns, die wir Jesus nachfolgen. Der Himmel geht über allen auf, wenn wir uns in unserem Leben, in dieser Welt getragen und geschützt wissen von Gott. Wir leben in einer Welt, die bestimmt ist vom Bösen, von Unheil, von Krieg. Es gibt das ungerechte Leiden, im Kleinen wie im Großen. Wir leben in einer Welt, die oft eher als eine Hölle erlebt wird. Doch liegt das daran, dass die Menschen Gott immer mehr verloren haben. In dieser Welt leben auch wir, die wir Jesus nachfolgen. Wir sind betroffen von allem, was diese Welt erlebt an Boshaflichkeiten und Gemeinheiten. Was Jesus im Evangelium sagt, das macht Mut. Seine Nachfolger werden „*in neuen Sprachen reden*“. Das kann durchaus verstanden werden als eine Sprache der Liebe, eine Sprache, die andere Menschen nicht verletzt, sondern aufbaut, ja es ist die Sprache der Liebe. „Sie werden tödliches Gift trinken, Schlangen anfassen“ ohne Schaden zu nehmen. Das müssen wir heute so verstehen, dass ihr Glaube und ihre Liebe durch nichts erschüttert werden kann. Wo Menschen die Worte Jesu verkünden, dort wirken sie heilend.

Sie verkünden Gott, der jeden Menschen als wertvoll, als wichtig ansieht. Wo Jesus gepredigt hat, wo seine Apostel in seinem Auftrag gewirkt haben, dort haben die Menschen Hoffnung geschöpft.

Wo Menschen zeigen, was der Sinn ihres Lebens ist, dass sie aus Gott leben, wo sie sich einsetzen gegen Ungerechtigkeit, wo Menschen anderen Mut machen, dort führen sie das weiter, was Jesus gesagt und getan hat. Wenn Menschen begreifen, dass sie berufen sind, diese Welt zu gestalten, in ihrem Leben die Worte von Jesus zu leben, haben sie aufgehört, nur „zum Himmel“ empor zu schauen. Dort blicken sie auf diese Welt und spüren: Die Botschaft Jesu, das Reich Gottes, beginnt mitten im Leben, mitten im Alltag der einfachen Menschen, mitten im Alltag derer, die von Krieg und Terror bedroht sind. Dann geht der Himmel auf, „über allen auf.“

Dieses Fest macht uns Mut, dass wir unseren Teil tun, so gut es in unseren Kräften steht. Sicher: Gott wirkt das Heil. Gott wird sein Reich wiederherstellen. Die Zeit dazu wird Gott festlegen. Aber Gott verwirklicht seine Pläne, seine Verheißungen nicht ohne uns.

Wir brauchen beide Blickrichtungen. Eine ist der Blick nach oben. Wir brauchen das Leben mit Gott, das Gebet und die Gemeinschaft derer, die auch an Jesus glauben. Wir brauchen Gottes Liebe, Gottes Fürsorge. Uns muss immer bewusst bleiben, bei allem Engagement, dass wir aus Gottes Kraft allein wirken. Wir sind alles mit Gott.

Doch unser Glaube zeigt sich im alltäglichen Leben, im Umgang mit uns Menschen. Wir können diese Welt gestalten. Gott kann uns darum in allem begegnen, was wir erfahren und erleben. Schon in den einfachsten Erfahrungen im Alltag kann der „Himmel aufgehen“. Wenn wir uns zu sehr gefangen nehmen lassen von dem, was diese Welt allein bietet, dann können wir leicht vergessen, woher wir kommen. Wir kommen aus der Liebe Gottes heraus.

Ein ganz frommer Mann hat das so ausgedrückt: „Wenn ich Gott nicht im Stall finde, dann finde ich Gott auch nicht im Chorgebet.“ Eine sehr fromme Frau hat das so gesagt: „Gott ist auch zwischen den Kochtöpfen zu finden.“ Diese Worte und das Fest zeigen uns: Mitten im alltäglichen Leben können wir singen oder beten: „Der Himmel geht über allen auf...“ Amen.